

Empfehlungen des Fachbeirates im Tierwohl-Kompetenzzentrum Schaf zum Verzicht des Kupierens von Lämmerschwänzen

Tierschutz und Tierwohl rücken in der Diskussion um eine nachhaltige und zukunftsfähige Nutztierhaltung immer mehr in den Fokus. So wird auch das Kupieren des Schwanzes bei Schaflämmern zunehmend kritisch hinterfragt. Eine aktuelle Umfrage des Tierwohl-Kompetenzzentrums (TWZ) Schaf, an der 668 schafhaltende Betriebe in Deutschland teilnahmen, zeigt Bedenken und Herausforderungen zum Kupierverbot und damit einhergehenden Handlungsbedarf auf. Entsprechend hat der Fachbeirat des TWZ Schaf folgende Empfehlungen erarbeitet. Diese richten sich an alle dem Schafsektor zugehörigen Institutionen und Personen. Die Empfehlungen wurden bereits an das Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung weitergereicht.

Dass die gesellschaftliche Akzeptanz von schmerzhaften Eingriffen am Tier zunehmend geringer wird, zeigt auch der kürzlich veröffentlichte Referentenentwurf zur Änderung des Tierschutzgesetzes, in dem, analog zum Vorgehen bei anderen Nutztierarten, zukünftig auch die Amputation (Kupieren) von Lämmerschwänzen ausnahmslos verboten wird.

Im aktuellen Tierschutzgesetz wird das Kupieren des Schwanzes bei Schafen als nicht-kurativer Eingriff am Tier in den Paragraphen § 5 Absatz 1,3 und § 6 Absatz 1 geregelt. Amputationen sind grundsätzlich verboten, aber als Ausnahme im begründeten Einzelfall und nach tierärztlicher Indikation zulässig. Für ökologisch wirtschaftende Betriebe gelten zusätzlich die Maßgaben der EU-Öko-Verordnung 2018/848, sowie weiterreichende Maßgaben der jeweiligen Verbände, die das Kupieren gänzlich verbieten. Ausgenommen sind fallspezifische Ausnahmegenehmigungen.

Gemäß den Umfrageergebnissen, die den subjektiven Eindruck aus der Officialberatung und tierärztlichen Praxis bestätigen, muss festgehalten werden, dass die gesetzlich zugestandene Ausnahme gängige Praxis in den meisten schafhaltenden Betrieben ist. Die Beweggründe für ein präventives Kupieren sind vielfältig. Sie reichen von Gründen des Tierwohls (z.B. Verschmutzung durch Kot und Urin, Vermeidung von Schwanzverletzungen und Fliegenmadenbefall (Myiasis)), praktischen Gründen (z.B. geringerer Verschmutzungsgrad, erleichterter Deckakt), über ästhetische Gründe (optisch ansprechendere Keulenausprägung), bis hin zu „gesellschaftlichen“ Gründen (fehlende Akzeptanz unkupierter Tiere im beruflichen Umfeld).

Sowohl das aktuelle Projekt (TWZ Schaf), als auch die Erkenntnisse des Modell- und Demonstrationsverfahrens (MuD) Tierschutz – Netzwerk 7 „Verzichten auf das Kupieren des Schwanzes bei Schaflämmern“ haben gezeigt, dass eine Haltung unkupierter Schafe grundsätzlich möglich ist. Die Erfahrungen zeigen jedoch auch, dass Rassen mit langen, bewollten Schwänzen die Tierhaltenden bei der Umsetzung des Kupierverzichts vor Herausforderungen stellen. Diese Herausforderungen zu benennen, einzuschätzen und Handlungsempfehlungen für die Praxis zu erarbeiten, ist zurzeit Thema des TWZ Schaf. Dabei ist darauf zu achten, dass weder Tierwohl noch Tiergesundheit durch potentiell mit dem Verzicht auf das Kupieren einhergehende Faktoren negativ beeinflusst werden. Aktuelle Untersuchungen mehrerer deutscher Institutionen zeigen, dass ein sofortiger Kupierverzicht bei einzelnen Rassen nicht automatisch zur Sicherung des Tierwohls führt. So können Brüche durch Trittverletzungen oder Keil- und Blockwirbel auftreten (z.B. Hümmelchen et al. 2022 und 2023 a, b).

Aus den genannten Gründen ist die zeitnahe Zucht auf eine kürzere Schwanzlänge unter Berücksichtigung des Erhalts der genetischen Diversität bei den langschwänzigen bewollten Rassen als unerlässlich anzusehen. Eine hohe Erblichkeit des Merkmals „Schwanzlänge“ (z.B. $h^2 = 0,6$ beim Merinolandschaf, Oberpenning et al. 2022) erleichtert dieses Ziel. Jedoch fehlt es bisher an wissenschaftlichen Studien, die mögliche Korrelationseffekte bei der Zucht auf eine kürzere Schwanzlänge untersuchen.

Die Etablierung und Umsetzung entsprechender Zuchtprogramme für entsprechende langschwänzige, bewollte Rassen ist unserer Ansicht nach obligat. Eine damit verbundene Übergangsfrist für diese Rassen, nach dem Vorbild der Niederlande, ist denkbar.

Begleitend zu züchterischen Maßnahmen unterstützen die Optimierung von Haltungs-, Fütterungs- und Parasitenmanagement, sowie gezielte Schwanzschuren eine erfolgreiche Haltung unkupierter Schafe. Für die Gesamtheit der deutschen Schafhaltung muss es aus Sicht des Tierwohls das erklärte Ziel sein, zukünftig nur noch unkupierte Schafe zu halten.

Nach Einschätzung des Fachbeirates des TWZ Schaf ist bereits jetzt mit der Umsetzung der Maßnahmen und Sensibilisierung für die Thematik zu beginnen, damit geltendes Recht umgesetzt wird und Schafhaltende gut auf die geplante Aufhebung der Ausnahmeregelung des Schwanzkupierens vorbereitet sind. Das TWZ Schaf spricht sich aus Gründen des Tierwohls bei Rassen mit langen und bewollten Schwänzen für eine gezielte Zucht auf kürzere Schwanzlänge aus, die mit zeitlich befristeten Übergangsregelungen kombiniert werden kann.

Das TWZ Schaf und der angegliederte Fachbeirat bieten hierzu mit ihrer Fachexpertise Hilfestellungen zur Umsetzung. Erarbeitete Empfehlungen werden zielgruppenorientiert in die Praxis transferiert und auch nach dem Projektende frei zur Verfügung stehen.

Fachbeirat des TWZ Schaf

Michel Blechmann, Birgit Dreyer, Sophie Düsing-Kuithan, Dr. Regina Hannemann, Gesa Krone, Prof. Dr. Gesine Lühken, Dr. Madeleine Martin, Dr. Christian Mendel, Dr. Eva Moors, Rebecca Simon, Dr. Henrik Wagner

Ansprechpartner/Korrespondenz:

twz-schaf@lh.hessen.de

Anmerkung: Eine Zusammenstellung der Umfrageergebnisse, sowie ein Anhang mit Maßnahmenempfehlungen zur sofortigen Umsetzung können beim TWZ Schaf unter genannter E-Mail-Adresse angefordert werden.

Referenzen:

- H. Hümmelchen, H. Wagner, S. König, A. Wehrend. Bedeutung der Schwanzlänge beim Schaf und Zucht auf Kurzschwanzigkeit. Tierarztl Prax Ausg G Grosstiere Nutztiere. 2022; 50 (3): 187-194. doi: 10.1055/a-1851-9402.
- H. Hümmelchen, H. Wagner, K. Brügemann, S. Wenisch, A. Wehrend. Frequency and Characterisation of anomalies and fractures of the caudal spine in sheep with undocked tails. Animals (Basel). 2023; 13 (8): 1419. doi: 10.3390/ani13081419.
- H. Hümmelchen, S. Wenisch, K. Brügemann, S. König, H. Wagner. Phänotypisierung des Schafschwanzes – Darstellung von Methoden zur Charakterisierung im Rahmen der Zucht auf Kurzschwanzigkeit. Tierarztl Prax Ausg G Grosstiere Nutztiere. 2023; 51 (1): 6-14. doi: 10.1055/a-2007-1483.
- J. Oberpenning, M. Bohlouli, P. Engel, H. Hümmelchen, H. Wagner, A. Wehrend, S. König. Multiple-trait and structural equation modelling approaches to infer genetic relationship between tail length and weight traits in Merinoland sheep. J Anim Breed Genet. 2023; 140 (2): 132-143. doi: 10.1111/jbg.12752.

Der Fachbeirat wurde im Rahmen des Tierwohl-Kompetenzzentrums (TWZ) Schaf gegründet. An diesem Projekt nehmen 25 schafhaltende Betriebe teil. Projektpartner sind der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH), die Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen und das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) Deutschland e.V. Das Projekt ist Teil des Bundesprogramms Nutztierhaltung (BUNTH).



Gefördert durch



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Projektträger



Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung